

3 | 2024

schulblatt

Auftakt Lerngespräche





19

Pierre-Yves Martin (PHTG) erläutert sein Lerngespräch-Modell LALEM.



Mit «Culture mobile» die Romandie ins Klassenzimmer holen.

25

FOKUS: AUFTAKT LERNGESPRÄCHE

- 05 Pauken und Plaudern: Zwei Jahre Lerngespräche in Nussbaumen
- 09 Nachgefragt: Lern-ge-was?
- 11 Wissen: Schulische Coaching-Gespräche untersucht und praktisch umgesetzt
- 16 Was erhoffen sich prominente Köpfe von der eingeführten Lektion für Lerngespräche?
- 19 Dr. Pierre-Yves Martin (PHTG) im Interview: «Lerngespräche sind für beide Seiten wertvoll»

AKTUELL

- 22 DEK-Chefin Denise Neuweiler: 100 Tage im Amt

RUND UM DIE SCHULE

- 23 Kantonales Austauschtreffen «Vive le français»
- 23 Unterstützungsangebot «Künstliche Intelligenz»
- 24 Anmeldung kantonale Angebote BBF
- 24 Den Thurgau in Zahlen sehen
- 25 Einzigartiger kultureller Austausch im Klassenzimmer mit «culture mobile»
- 25 Aufnahmeverfahren 2025 in die Mittelschulen
- 26 Neuerungen alternativ-obligatorische Lehrmittel Deutsch
- 26 «Making» im Unterricht

KULTUR

- 27 Upcycling Music – gebrauchte Dinge werden zu Musikinstrumenten
- 27 klick: «10 Jahre alt und kein bisschen müde»
- 28 Webarchiv «meineindustriegeschichte.ch»

WEITERBILDUNG & FORSCHUNG

- 28 Workshop «dis donc!»
- 29 PHTG zu Besuch an der WEGA

SchlussVERSion

- 30 Kommunikationskunst





«Die Lektion für Lerngespräche schafft Raum für eine der pädagogischen Kernaufgaben der Lehrpersonen, und zwar die individuelle Beratung und Begleitung aller Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess.»

Individuell beraten und begleiten

Liebe Leserin, lieber Leser

Gehören Sie zu denen, die sich über die Einführung einer Lektion für Lerngespräche freuen? Im Sinne von: Endlich, das machen wir doch an unserer Schule schon lange! Oder sind Sie skeptisch und sehen es als Mehraufwand?

Fakt ist, der Kanton Thurgau ist der erste Deutschschweizer Kanton, der für Lerngespräche ein Zeitgefäss schafft und Ressourcen spricht. Er setzt damit ein deutliches Zeichen. Eine Lektion, in der sich die Lehrperson regelmässig Zeit nimmt für Lerngespräche mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, ist genauso wertvoll und wichtig wie eine geführte Unterrichtslektion mit der ganzen Klasse.

Die Lektion für Lerngespräche schafft Raum für eine der pädagogischen Kernaufgaben der Lehrpersonen, und zwar die individuelle Beratung und Begleitung aller Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess. In der Unterrichtsforschung ist gut belegt, dass schulische Lern- oder Coaching-Gespräche tatsächlich für das Lernen der Schülerinnen und Schüler wirkungsvoll sein können. Damit Lerngespräche gelingen, ist die Beziehungsebene, ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis, von zentraler Bedeutung.

Die Rollenerweiterung von der Lehrperson zum «Lern-Coach» ist eine herausfordernde, aber zugleich eine bereichernde Aufgabe: Herausfinden, wie es den Schülerinnen und Schülern geht, ihre Ziele herausarbeiten und sie beim Lernen unterstützen.

Das erwarten übrigens auch die Schülerinnen und Schüler. Sie wünschen sich, dass die Lehrperson sich für sie interessiert, Positives bzw. Gelungenes zur Sprache bringt und mit ihnen über verschiedene Bereiche des Lernens spricht, nicht nur über Mathematik und Deutsch.

Ganz gleich, zu welchem der eingangs skizzierten Lager Sie sich zählen, nutzen Sie Ihren Gestaltungsspielraum. Sammeln Sie Erfahrungen. Starten Sie klein und experimentierend und entwickeln Sie die Lerngespräche nach und nach weiter – im Team und zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern.

Xavier Monn, Schulentwickler, Amt für Volksschule



Die Garderobe: Hier beginnt jeder Schultag – bei den Lerngesprächen erzählen die Kinder, wie ihre Reise durch den Schulalltag wirklich läuft.

Die Primarschule Nussbaumen ermöglicht den Kindern seit zwei Jahren eine persönlichere Förderung.

Pauken und Plaudern: Zwei Jahre Lerngespräche in Nussbaumen

Vor zwei Jahren wagte die Primarschule in Nussbaumen einen neuen Schritt: Im Rahmen eines lokalen Projektes wurden Lerngespräche eingeführt. Nun ziehen eine Primar- und eine Kindergartenlehrerin Bilanz und berichten von ihren Erfahrungen und Erkenntnissen.

Text und Fotos: Marilena Maiullari | **Illustrationen:** Kreativ Kollektiv K.

Es ist ein sonniger Freitagnachmittag an der Primarschule Nussbaumen. Frau Meister sitzt alleine mit einer Schülerin aus der 5. Klasse an einem Arbeitstisch: «Ich habe deine Präsentation über die Römer gesehen – tolle Arbeit!», sagt die Lehrerin. «Danke, Frau Meister», erwidert die Schülerin, «ich denke, dass ich für die Bilder noch Hilfe gebrauchen könnte.» «Dann schauen wir mal gemeinsam, wo und wie du dir Unterstützung

holen kannst ...» Was sich nach einem Coaching anhört, ist auch eins. Die Lerngespräche im Primarschulhaus Nussbaumen sind zu einem festen Bestandteil des Schulalltags geworden. Frau Meister findet es toll, dass Kinder mit Lerngesprächen ihr Potential besser entfalten können. Sie lernen zu erkennen, worin sie gut sind, wo weniger, wie sie sich selber verbessern können und wer ihnen dabei allenfalls helfen könnte. «Mit dieser

Reflektion kann ein Kind seine schulische Biografie besser steuern, sodass es zum Beispiel später einmal einen Beruf erlernt, den es wirklich mit Freude ausübt», erklärt sie.

Gut begleitet von Anfang an

Während des Lerngesprächs wechselt die Lehrperson von der traditionellen Rolle der Klassenlehrperson hin zum Coach, der zuhört, auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingeht und den Lernprozess überprüft. Das ist sowohl spannend als auch herausfordernd. Damit die Lehrpersonen der Schule Nussbaumens dies umsetzen konnten, begannen die Vorbereitungsarbeiten vor den Sommerferien 2022 an einem Pädagogischen Konvent. An weiteren waren die Lerngespräche seither das Weiterbildungsthema. Einen grossen Teil der Schulung übernahm die Schulleiterin Monika Binotto. «Sie hat viel Vorarbeit geleistet und alles gut vorbereitet, das hat uns den Einstieg vereinfacht», berichtet die Kindergartenlehrerin Frau Mötteli. «Unsere Schulleiterin hat uns beim Einführungsprozess gut begleitet», er-

gänzt Frau Meister, «bei der Umsetzung der Lerngespräche hat sie uns freie Hand gelassen, was wir sehr schätzen. Wir durften uns darin entwickeln und sind auch heute noch am Ausprobieren, was wirkt.» Einmal monatlich traf sich das Team, um seine Erfahrungen auszutauschen, zu reflektieren und die Qualität der Lerngespräche stetig zu verbessern.

«Unsere Schulleiterin hat uns beim Einführungsprozess gut begleitet. Bei der Umsetzung der Lerngespräche hat sie uns freie Hand gelassen, was wir sehr schätzen.»

Frau Meister, Primarlehrerin

Lust und Neugierde wecken

«Bis anhin blieb nicht immer genug Zeit, um mit dem Kind zu klären, wie es lernt und was es für Möglichkeiten gibt, damit es seine Lernziele erreichen kann», fährt Frau

Meister fort. Entsprechend froh ist sie heute, dass eine Lektion für Lerngespräche gesprochen wurde. «Lerngespräche festigen die gute Beziehung und bieten die Möglichkeit, im Kind Lust und Neugierde fürs Lernen und für die eigene Entwicklung zu wecken»,



führt sie weiter aus. «Mein Bestreben ist es, dem Kind entsprechende Werkzeuge in die Hand zu geben.» Ein Mädchen aus der 5. Klasse war anfänglich vor den Gesprächen sehr angespannt, doch das legte sich mit der Zeit. «An den Lerngesprächen sage ich, wo ich mich noch unsicher fühle. Dann erhalte ich zum Beispiel Übungen oder Tipps, wie ich mich verbessern kann. Und dann schauen wir später nochmals, ob das etwas gebracht hat», berichtet es. Doch nicht alle Kinder empfinden die Lerngespräche gleich. Von den fünf befragten Kindern der Primarschule Nussbaumen sehen zwei keinen Mehrwert darin. Ein Junge aus der 3. Klasse macht einen sehr aufgeweckten Eindruck. Vor den Lerngesprächen ist er immer sehr aufgeregt. Doch nach neun Monaten sei sein Ziel immer noch unverändert. Das kann zu Frustration führen.

«Anstatt am Lerngespräch teilzunehmen, würde ich lieber Mathe lernen oder anderes. Mir haben die Lerngespräche bisher nichts gebracht», sagt er unbeeindruckt.

«Ich bereite die Kinder darauf vor, die eigenen Lernerfolge zu sehen und zu verstehen, sodass sie stolz sind und mit Freude lernen.»

Frau Mötteli,
Kindergartenlehrerin

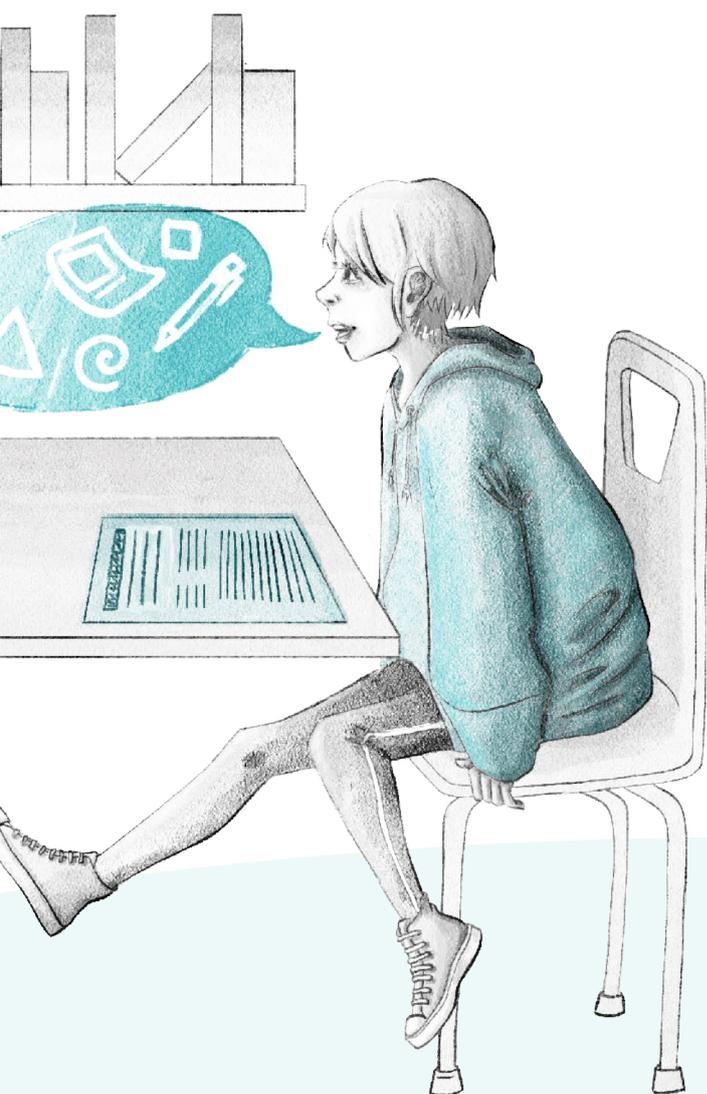
Personalisierter Support

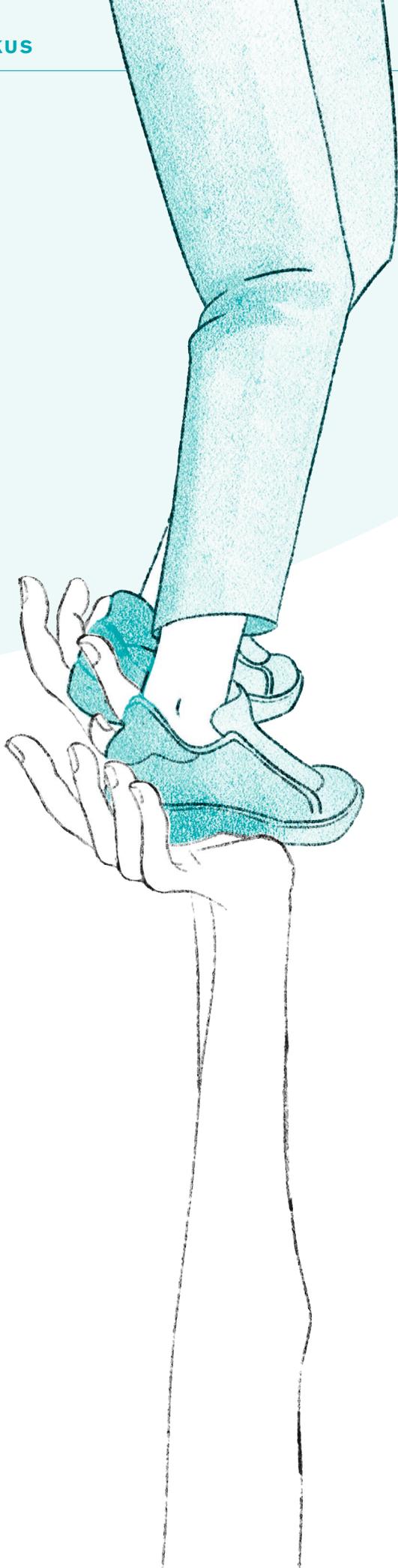
An den Lerngesprächen hören die Lehrpersonen wie es den Kindern geht, sie erfahren auch über Privates. Der Kontakt ist enger als in der Klasse. Zurückhaltende Schülerinnen und Schüler zeigen im Lerngespräch nicht selten neue Facetten ihrer Persönlichkeit. Wenn sich zum Beispiel ein sehr schüchternes Kind während der Lerngespräche als «gesehen» empfindet, entwickelt es mehr Selbstvertrauen. Schülerinnen und Schüler wünschen sich allgemein, dass Lehrpersonen sich für sie interessieren und Aspekte aufnehmen, die für sie selbst relevant sind. Lerngespräche helfen dem Kind, seine Stärken und Schwächen zu erkennen und zu formulieren, was es für seinen nächsten Lernschritt benötigt. In den Feedbackrunden der Primarschule Nussbaumen tauschten die Lehrpersonen ihre unterschiedlichen Methoden untereinander aus. Das half allen, ihre ganz persönliche Art zu finden, wie die Lerngespräche geführt und festgehalten werden.

hen» empfindet, entwickelt es mehr Selbstvertrauen. Schülerinnen und Schüler wünschen sich allgemein, dass Lehrpersonen sich für sie interessieren und Aspekte aufnehmen, die für sie selbst relevant sind. Lerngespräche helfen dem Kind, seine Stärken und Schwächen zu erkennen und zu formulieren, was es für seinen nächsten Lernschritt benötigt. In den Feedbackrunden der Primarschule Nussbaumen tauschten die Lehrpersonen ihre unterschiedlichen Methoden untereinander aus. Das half allen, ihre ganz persönliche Art zu finden, wie die Lerngespräche geführt und festgehalten werden.

Gezielte Unterstützung bei den Kleinsten

In Nussbaumen gelten die Lerngespräche auch für die Kindergartenstufe. Als Frau Mötteli davon erfuhr, entschied sie sich, die Lerngespräche im Kollektiv durchzuführen. «Wenn das Lerngespräch nachhaltig sein soll, ist ein Kind dieses Alters darauf angewiesen, während der aktuellen Lernsituation über sein Lernen nachdenken zu können. Ich bereite die Kinder darauf vor, die eigenen Lernerfolge zu sehen und zu verstehen, sodass sie stolz sind und mit Freude lernen», erklärt sie. Das





Erlernen von Lernstrategien sei ein wichtiger Bestandteil, um erfolgreich lernen zu können. «Sprechen wir in der Gruppe darüber, was uns beim Lernen weiterbringt, wissen die Kinder genau, welche Indikatoren sie für ihren persönlichen Erfolg brauchen. Die meistgenannten Kinderaussagen beziehen sich auf Freude, Konzentration, Sorgfalt, Übung und Durchhaltewillen.» Die Lehrerinnen und Lehrer haben über die Lerngespräche auch Hinweise zum Unterricht erhalten und konnten damit sehr von den Gesprächen profitieren.

Reflektion für bessere Weiterentwicklung und Selbstwahrnehmung

Dass Lerngespräche keine Heilmittel sind, dem stimmen beide Lehrerinnen vollends zu. Doch sie beobachten, dass sich die Kinder im zweiten Jahr des Pilotversuchs besser ausdrücken und einschätzen können. Das sei ein Mehrwert. In den respektvollen Settings gehe es nicht nur um schulische Leistungen, sondern auch um das persönliche Wachstum der Kinder. Nach diesen zwei Jahren zieht das Lehrerteam ein positives Fazit und freut sich auf weitere Lerngespräche. ■

Nützliche Instrumente



av.tg.ch › Themen A-Z › Lerngespräche



Kontakte zu weiteren Schulen mit Erfahrung in Lerngesprächen



Lern-ge-was? Lerngespräche!

Die Primarschule in Nussbaumen hat auf allen Stufen über zwei Jahre lang regelmässig Lerngespräche durchgeführt. Neilo, Lean und Anina berichten, wie sie ihre ersten Lerngespräche erlebt haben und wie das ihre Lernentwicklung beeinflusst hat.

Aufzeichnung und Fotos: Marilena Maiullari



”

Lean, 4. Klasse

Mein erstes Lerngespräch lief gut, aber ich war sehr aufgeregt. Ich sprach darüber, was noch nicht so gut läuft in der Schule – ich konnte mich nämlich nicht gut konzentrieren. Seit den Lerngesprächen darf ich, dann, wenn ich es nötig finde, während der Stunde im Gang lernen anstatt in der Klasse. Dort kann ich mich besser konzentrieren.

Dass ich das darf, haben wir im Lerngespräch festgelegt. Meine Noten und mein Sozialverhalten haben sich verbessert. Und mein Lehrer regt sich nicht mehr auf, wenn ich in den Gang rausgehe. Er versteht mich jetzt besser.
Das alles freut mich.

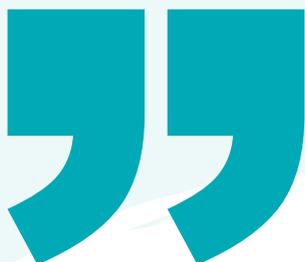


Anina, 2. Klasse

Vor meinem ersten Lerngespräch habe ich meine Cousine gefragt, was das ist. Aber sie wusste es auch nicht. Ich war sehr aufgeregt und habe mich auch etwas darauf gefreut.

Nach dem Lerngespräch habe ich ein Ziel auf der Lerngesprächsmappe erhalten. Bis zum nächsten Lerngespräch probiert man, sein Ziel zu ... erreichen ... – so gut es halt geht. Mein Ziel auf der Mappe habe ich noch nicht erreicht. Ich mag Lerngespräche. Mir gefällt, dass es dort viel leiser ist als in der Klasse.

**Die Primarschule
in Nussbaumen zieht nach
über zwei Jahre Erfahrung
mit Lerngesprächen
eine positive Bilanz. ■**



Neilo, 6. Klasse

Das erste Mal, als mich mein Lehrer zum Lerngespräch aus der Klasse nahm, dachte ich: «Oh nein, was kommt jetzt, ich habe doch gar nichts verbochen?!» Dann erklärte er mir, dass es beim Lerngespräch darum ginge, wie ich mich verbessern könne. Wir beschlossen als Ziel, dass ich künftig aufstrecken soll, anstatt einfach reinzureden. Nach jedem Lerngespräch musste ich mir in meiner Lerngesprächsmappe aufschreiben, wie es lief – Datum, Ziel, Massnahme, Fortschritt. Dann habe ich mich von Lerngespräch zu Lerngespräch verbessert.

Funktioniert hat es nicht zuletzt dank Belohnungssystem – ich habe nach meiner Zielerreichung nämlich Süßigkeiten erhalten. Diesen Vorschlag schlug ich meinem Lehrer selbst vor. Ich glaube wir sind beide etwas überrascht, dass ich jetzt mehr aufstrecke, bevor ich etwas sagen will. Es ist schön, dass mein Lehrer jetzt nicht mehr laut wird mit mir. Da das Ziel erreicht ist, schliessen wir es nun ab.



Schulische Coaching-Gespräche – wissenschaftlich untersucht und praktisch umgesetzt

Studien zeigen, der Aufwand und Ertrag von Lerngesprächen ist stimmig. Sie ermöglichen verbesserte Schülerleistungen sowie mehr Motivation. Ein praxisnaher Leitfaden hilft, Gespräche effektiv zu gestalten.

Text und Fotos: Dieter Rüttimann, Stv. Schulleiter und Geschäftsführer der Gesamtschule Unterstrass, Zürich



Die Coaching-Gespräche in der Gesamtschule Unterstrass kommen bei den Schülerinnen und Schülern sowie beim Lehrpersonal gut an.

Coaching-Gespräche in der Schule führen – was, warum, wozu? Das generiert doch mehr Arbeit?! Dieser Beitrag liefert den wissenschaftlichen Hintergrund zu schulischen Coaching-Gesprächen und beantwortet die Fragen nach der Aufgabe, Qualität und der Individualisierung für Kind und Lehrperson. Ausserdem zeigt er Gestaltungsmöglichkeiten auf.

Nutzen und Begründung von Lerngesprächen

Verschiedene Studien aus der psychologischen wie auch aus der pädagogischen Forschung belegen die Nützlichkeit von regelmässig stattfindenden Coaching-Gesprächen, auch in der Schule zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern (Hattie, 2014; Reusser, 2009). Der Lehrplan 21 betont die überfachlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler in der Volksschule erwerben sollten: Personale, soziale und fachliche Kompetenzen. Diese können durch Coaching-Gespräche massgeblich unterstützt und befördert werden und zu einer verbesserten Selbstwirksamkeit führen (Deci & Ryan, 1985). Auch Reusser (2018) spricht in Bezug auf (Lern-)Coaching von einer adaptiven Lernunterstützung, der heute an Schulen neben der Aufgabenqualität vermehrt

Aufmerksamkeit geschenkt werden müsste. Dabei geht es um das Bemühen, durch Coaching-Gespräche und Lern-dialoge auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern einzugehen; dies auch als notwendige Unterstützung in personalisierten Unterrichts-umgebungen.

Schon seit vielen Jahren arbeiten wir – eine Schule in privater Trägerschaft – mit einer öffentlichen Mehrklassenschule im Züricher Oberland eng zusammen, so auch in der Einführung von Coaching-Gesprächen. Der Schulpreis der Jacobs Foundation hat uns die einmalige Gelegenheit geboten, unsere Praxis der Coaching-Gespräche von der Züricher Hochschule für Angewandte Wissenschaft (ZHAW) wissenschaftlich untersuchen zu lassen.

Untersuchung

In den beiden Schulen haben wir rund achtzig Coaching-Gespräche mit Kindern von vier bis sechzehn Jahren mit Video aufgenommen und diese von den Forschenden systematisch untersuchen lassen. Für ein Coaching-Gespräch von einer Viertelstunde brauchten die Forschenden rund dreissig Stunden, um diese nach der Beziehungsgestaltung (Sympathie, gemeinsame Zielklärung, transparente Prozessgestaltung), motivationaler Klärung, Problembewältigung und der Ressourcenorientierung zu analysieren (von Arx Berger, E. & Rüschi, S., 2016). Anschliessend erhielten die Lehrpersonen eine datengestützte Rückmeldung durch die Forschenden. Zusätzlich hatten die Lehrpersonen die Gelegenheit, mehrere Coaching-Stunden bei den Fachleuten der ZHAW zu belegen, um die Rolle des Coaches besser zu verstehen. Während der ganzen Projektdauer von rund fünf Jahren organisierten die Forschenden verschiedene Weiterbildungen, die sich an den aktuell gewonnenen Erkenntnissen aus den Coaching-Gesprächen ergeben hatten.

In einer zweiten Phase wurde die psychologische durch eine linguistische Analyse ergänzt. Dabei wurde untersucht, wie ein Kind auf die Frage des Coaches antwortet: Passt die Antwort



Die Sechstklässlerin und ihre Lehrperson führen in einem Gruppenraum der Gesamtschule Unterstrass in lockerer Stimmung ihr Coaching-Gespräch.

des Kindes zur Frage? Ist sie nur teilweise vollständig, oder gar nicht? In diesen unvollständigen Antworten können sich zum Beispiel Widerstände des Kindes verbergen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse

Schon bei den ersten Analysen zeigte sich, dass die Lehrpersonen viel in die Beziehungsgestaltung, wie Empathie, Mitgefühl und verständnisvolles Eingehen auf die Kinder, investierten. Wenig ausgeprägt waren gemeinsame Zieldefinitionen und die Prozessgestaltung. Oft schienen die Lehrpersonen eine «bessere» Vorstellung für ein Ziel eines Kindes zu haben, als dieses selbst. Die Lehrpersonen versuchten die Kinder mittels suggestiver Fragen dahin zu lenken, was nicht den Grundideen eines Coachings entspricht. Ebenso wenig machten die Lehrpersonen transparent, wie sie vorzugehen planten. Stark ausgeprägt dagegen war die Ressourcenorientierung, denn die Lehrpersonen boten sich in fachlicher und persönlicher Hinsicht als Unterstützung an. Einige Lehrpersonen fanden, dass sich durch die Coaching-Gespräche nicht nur die Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen vertieft, sondern auch Störungen disziplinarischer Art abgenommen hätten und sich das Classroom-Management vereinfacht habe. Einige Wochen nach den Rückmeldegesprächen in der stattfindenden Evaluation meinte eine Lehrerin, dass sie jetzt den Kindern mehr Raum gebe, ihre Ziele selber zu finden, also weniger «steuere», besser zuhöre und auch die Rollen zwischen Klassenlehrerin und Coach klarer trenne.

Im Gegensatz zu einem schulfremden, freiwilligen Coaching, ist schulisches Coaching verpflichtend und unter Umständen fix in den Stundenplan eingebaut. Trotzdem scheinen die Schülerinnen und Schüler die Coaching-Gespräche zu schätzen. Eine qualitative Studie (Knapp, 2023) aus Baden-Württemberg zur Frage, wie Schülerinnen und Schüler der Grundschule (1.–4. Klasse der Primarschule) Lerngespräche verstehen und was sie von ihnen erwarten, zeigt, dass Grundschülerinnen und -schüler eine klare Vorstellung davon haben, wenn ein Lerngespräch aus ihrer Perspektive gelungen ist. Nämlich dann, wenn die Lehrperson die einzelnen Kinder, mit ihren Stärken und ihrem Können wahrnimmt und anerkennt. Weiter erwarten sie, dass die Lehrperson Aspekte aufnimmt, die auch für das Kind selbst bedeutsam sind, dass sie das Kind und seine Gefühle versteht und schliesslich, dass die Lehrperson wahrnimmt, was ein Kind kann und was es für sein Weiterlernen braucht.



Zur Person

Prof. ZFH Dieter Rüttimann-Stöckli ist Primarlehrer, Familienberater und hat ein Studium an der Universität Zürich in Pädagogik und Sonderpädagogik absolviert. Er lehrt Lerncoaching, Allgemeine Didaktik und Kommunikation am Institut Unterstrass an der PHZH und war 1981 Mitgründer der Gesamtschule Unterstrass AG (GSU). Zudem ist er Vater zweier erwachsener Kinder.

Ablauf von Coaching-Gesprächen

▪ Einstieg

In einem Erstgespräch, wo es zunächst um die Frage des Wohlbefindens geht, leisten sogenannte Gefühlskarten oft gute Dienste: «Kannst du eine Karte auswählen, die aufzeigen kann, wie es dir geht? Gibt es eine zweite oder dritte Karte, mit der du weitere Gefühle ausdrücken magst?» Gerade für jüngere und noch nicht sprachgewandte Kinder können projektive Verfahren hilfreich sein. Es kann auch in der dritten Person über die Karten gesprochen werden: «Erzähl mir doch, wie es der Figur auf der Karte gehen mag!»

Für ältere Schülerinnen und Schüler kann die sogenannte Skalierungsfrage einen wertvollen Gesprächsbeginn leisten: «Auf der Skala 1 bis 10 – 10 bedeutet, dass du dich sehr wohl fühlst, 1 das Gegenteil – wo würdest du dich einordnen?» Für ältere wie jüngere Schülerinnen und Schüler gilt grundsätzlich, dass der Coach immer wieder zurückfragt, um eine möglichst klare Vorstellung zu erhalten, wie sie sich fühlen.

▪ Zielentwicklung

Möglicherweise ergeben sich aus der Klärung der Befindlichkeit grundlegende Bedürfnisse, die dazu führen,

dass sich eine Schülerin oder ein Schüler etwas wünscht, das anders sein soll (Rüttimann, 2023). Die «Wunderfrage» eignet sich für eine erste Klärung eines möglichen Ziels: «Stell dir vor, über Nacht, während du tief schläfst, geschieht ein Wunder – und dein Problem oder deine Schwierigkeit ist gelöst. Am Morgen erwachst du. Weil du aber geschlafen hast, weisst du nicht, dass dein Problem gelöst wurde. Woran würdest du merken, dass dein Problem gelöst ist? Woran würden es andere Menschen merken, mit denen du lebst?» Nachmals die Skalierungsfrage: «Wo befindest du dich jetzt? Wo möchtest du gerne sein?» Dann kommt es zur Versprachlichung des Ziels, das positiv und in eigener Verantwortung formuliert sein sollte und nach verschiedenen Kriterien überprüft wird: «Wie würde es aussehen, klingen, sich anfühlen, wenn du dein Ziel erreicht hast?»

Manchmal zeigt sich, dass das Ziel noch nicht ganz passt, neu oder anders formuliert sein müsste, damit es für die Schülerin oder den Schüler passt. Deshalb auch die Fragen zur Prozessgestaltung: «Sind wir überhaupt am Thema, passt unser Vorgehen für dich, entspricht es deinen Erwartungen? Welche deiner Ressourcen würden dir beim Erreichen deines Zieles helfen?»



Eine Lehrerin der Gesamtschule Unterstrass führt ein Lerngespräch mit einer Erstklässlerin und nutzt als Einstieg Gefühlskarten, um die Emotionen des Kindes besser zu verstehen.

Um zu erkennen, dass es Situationen gegeben hat, in denen die Schülerin oder der Schüler ein Teilziel schon einmal realisiert hat: «Wie hast du das gemacht? Was hat dir dabei geholfen? Welches waren die Unterschiede zwischen kaum und teilweise erreicht?»

▪ **Planung erster kleiner Schritte**

Ziele müssen nicht vollständig erreicht werden. Viel wichtiger ist es, den ersten oder die ersten kleinen Schritte zu planen: «Wann genau, wie und unter welchen Umständen willst du die ersten Schritte einleiten? Was könnte dich daran hindern? Welche Unterstützung brauchst du möglicherweise?» Die Präzision bei den Antworten vergrössert die Chancen der Umsetzung. Wie das verschriftlicht respektive festgehalten werden soll, dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten: Der Coach sagt, was er aufschreibt; der Coach verfasst gemeinsam am Bildschirm die Zusammenfassung des Coachings; ältere Kinder oder Jugendliche schreiben ihr Ziel und den Umsetzungsprozess selbst auf und bringen den Text zum Folgecoaching mit. Es lohnt sich, auf den ganzen Prozess zurückblicken zu können. Zu einem Anfang gehört auch ein Schluss: «Wie fühlst du dich jetzt? Können wir so abschliessen?»

▪ **Dauer, Häufigkeit und ruhige Räume**

Einzelne Schulen führen Coaching-Gespräche alle zwei Wochen oder monatlich durch und begleiten ihre Schülerinnen und Schüler vor allem in den eigenständigen oder selbstorganisierten Lernphasen. Im ACU-Projekt sind wir von vier Coaching-Gesprächen pro Kind und Jahr ausgegangen. Die Gespräche dauern in der Regel fünfzehn bis höchstens dreissig Minuten. Dafür eignen sich Gruppenräume, aber auch Schulzimmer gleichermassen. Wichtig ist, dass die Gespräche ungestört durchgeführt werden können, dass die Räume frisch gelüftet sind und ein Tisch mit gleichen Stühlen zur Verfügung steht.

▪ **Präsenz statt Vor- oder Nachbearbeitung**

Coaching-Gespräche müssen weder aufwändig vor- noch nachbereitet werden. Die erstellten Zielformulierungen genügen und können von der Lehrperson und der Schülerin oder dem Schüler überprüft werden. Sind sie erreicht, kann die Schülerin oder der Schüler – mit der Unterstützung der Lehrperson – ein neues Ziel entwickeln.

Am Wichtigsten ist es jedoch, dass sich die Lehrpersonen auf das Kind einstellen, selber zur Ruhe kommen und präsent im Coachingprozess sind (auszugsweise zitiert nach von Arx & Rüttimann, 2024). ■

Weiterführendes Material



Schulisches Coaching
unterstrass.edu



Gefühlskarten
gefuehlsmonster.eu
socialillustration.net



Literatur

Tagungsband über wissenschaftlich untersuchtes schulisches Coaching, Eveline Vonarx und Dieter Rüttimann, Verlag Kein&Aber, voraussichtlich Frühling 2025

AMT FÜR VOLKSSCHULE

Lerngespräche an der Thementagung
Mittwoch, 15. Januar 2025, 13:30 – 17:45 Uhr
in 8572 Berg, Mehrzweckhalle

An der Thementagung «Wirksames Lehren und Lernen» werden Lerngespräche in verschiedenen Workshops thematisiert. Die in diesem Magazin vorkommenden Personen Monika Binotto (Primarschule Nussbaumen – siehe Reportage Seite 5), Pierre-Yves Martin (PHTG – siehe Interview Seite 19) und Dieter Rüttimann (Institut Unterstrass – siehe Fachbeitrag Seite 11), bieten je einen Workshop zu diesem Thema an. Ergänzt wird das Angebot durch einen Workshop der Sekundarschule Kemmental (Rahel Amrhein und Sabina Stoller).

Infos und Anmeldungen
ab 1. Oktober 2024
av.tg.ch › Themen A–Z ›
Thementagung



Der Tagungsflyer liegt diesem Schulblatt bei.



Literaturnachweis

Auch unter:
schulblatt.ch › Aktuell › Schulblatt
September 2024

Leitfaden für Lerngespräche

1.

Positive Leistungserwartung,
Präsenz und Danksagung;
evtl. Klärung der Gesprächsart,
Sinn des Coachings

2.

a) Was muss geschehen, dass du
zufrieden bist mit diesem Gespräch?

b) Wunderfrage: Stell dir vor, über
Nacht ist dein Problem gelöst, du
weisst es aber nicht. Woran würdest
du es merken? Woran würden es
andere merken? Skalierung: Wo
stehst du jetzt? Wo möchtest du hin?

c) Was ist dein Ziel (positiv, in
persönlicher Verantwortung); woran
würdest du merken, dass du dein
Ziel erreicht hast? Visuell, auditiv,
taktil-kinästhetisch und emotional
vorstellen! Was wäre sachlich
anders? Was wird dir klar?

d) Rückfragen: Vorsicht bei «man,
es, muss, kann, immer, nie»

3.

Was ist besser seit dem
letzten Mal? Skalierungsfrage
1–10, damals und jetzt?

4.

Ressourcen: Was ist
dir gelungen? Was sind
die Unterschiede?
Ausnahmen?

5.

Was würden andere
dazu sagen (zirkulär)?

6.

Erste kleine Schritte
Richtung Ziel? Wann, wo,
wie? Was könnte dich an
der Umsetzung hindern?
Utilisieren: Was sind deine
«guten» Gründe für ein
bestimmtes Verhalten?

7.

Würdigung und
Danksagung

Nachgefragt: Was erhoffen Sie sich von der Lektion für Lerngespräche?

Im Thurgau haben diese Leitungspersonen der Thurgauer Bildungslandschaft massgeblich zur Einführung der Lerngespräche beigetragen. Ihr gemeinsames Wirken verdeutlicht, dass Strukturveränderungen zusammen besser gelingen.

Nachgefragt: Marilena Maiullari | **Fotos:** zVg



Anne Varenne,
Präsidentin Bildung Thurgau

”

Die Lektion für Lerngespräche soll aus meiner Sicht im Unterricht vor allem zwei wichtigen Zielen zur Umsetzung verhelfen: Erstens soll sie die dringendst nötige Zeit für einen Beziehungsaufbau zu einzelnen Schülerinnen und Schülern schaffen und zweitens Zeitfenster für eine sinnvolle individuelle Unterstützung bieten. Diese ist flächendeckend im Klassenverband aus verschiedenen Gründen häufig nur punktuell umsetzbar.

Gute pädagogische Beziehungen sind für den Lernerfolg von Kindern und Jugendlichen immens wichtig. Ebenso wirken tragfähige Beziehungen mit dem Aufbau von Vertrauen präventiv gegenüber schwierigen Situationen, welche immer häufiger gesellschaftlich bedingt individuell oder im Klassengefüge entstehen. Ich bin überzeugt, dass die Lektion für Lerngespräche indirekt oder direkt mithelfen kann, herausforderndes Verhalten von Schülerinnen und Schülern zu minimieren. Damit wird das System Schule entlastet und hoffentlich zeitlich wie emotional mittelfristig auch die Lehrpersonen.

Von der neuen Lektion für Lerngespräche erhoffe ich mir eine noch umfassendere Lernkompetenzförderung. Wenn Schülerinnen und Schüler sich ihr Lernverhalten bewusst machen und an der Reflexion ihrer Lernprozesse beteiligt sind, hilft ihnen dies ihre Lernmotivation durch Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu stärken. Lerngespräche bieten zudem eine grosse Chance Lernende noch enger zu begleiten, Themen gemeinsam zu identifizieren und die weitere Schullaufbahn reflektierter zu gestalten. Darüber hinaus bieten die individuellen Gespräche Raum und Zeit für einen noch tieferen Vertrauensaufbau von Schülerinnen und Schüler und der Lehrperson.

Lehrpersonen erhalten so Einblicke in die Denk- und Lernweise sowie die Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen. Entsprechend können sie im Unterricht agieren und reagieren und die Motive ihre Schülerinnen und Schüler besser nachvollziehen. Ich bin überzeugt, dass der langfristige Einsatz von Lerngesprächen einen positiven Effekt haben wird, von dem alle Beteiligten profitieren werden.



**Sabina Larcher,
Rektorin PH Thurgau**

**Beat Brüllmann,
Chef, Amt für Volksschule**



Es geht einerseits darum, die Tragfähigkeit der Schulen zu erhöhen, indem explizit Zeit für die individuelle Beratung und das Coaching der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt wird. Die Massnahme soll den Druck im System Schule für alle Beteiligten insbesondere die Lehrpersonen verringern.

Andererseits rücken mit der Lektion für Lerngespräche der Lernprozess und Lernstrategien der einzelnen Schülerinnen und Schüler ergänzend zum Lernstoff in den Fokus.

Die fest verankerte Coaching-Situation mit allen Schülerinnen und Schülern schafft ausserdem die Gelegenheit, die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Kindern und Jugendlichen in einer eins-zu-eins-Situation regelmässig zu stärken. Angesichts der Tatsache, dass wir uns bereits heute und künftig noch viel mehr immer wieder mit neuen Lerninhalten auseinandersetzen haben, halte ich das für ganz zentral.



**Heinz Leuenberger,
Präsident Verband
Thurgauer Schul-
gemeinden (VTGS)**

Die Vorstandsmitglieder des VTGS haben hohe Erwartungen an die Lerngespräche. Wenn die Umsetzung durch die Lehrpersonen alters- und stufengerecht erfolgt, können sie von grossem Nutzen sein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihr Handeln zu reflektieren, ihre Arbeitstechniken zu verbessern und eigene Lernziele zu formulieren. Die Lehrpersonen können ihre Schülerinnen und Schüler besser kennenlernen und deren Denkweise besser nachvollziehen. Durch eine vertrauensvolle Schüler-Lehrer-Beziehung werden die Lernatmosphäre und die Problemlösungskompetenz gefördert und gestärkt.

Es ist eine Win-Win-Situation. Aber: Die Umsetzung bringt Herausforderungen mit sich, die im Vorfeld zu wenig beachtet wurden. Wie gehen die 87 Schulgemeinden damit um? Wir wünschen uns, dass der Kanton beziehungsweise die Schulaufsicht im kommenden Schuljahr dieser Frage nachgehen, um den aktuell bestehenden organisatorischen «Wildwuchs» zu lichten.

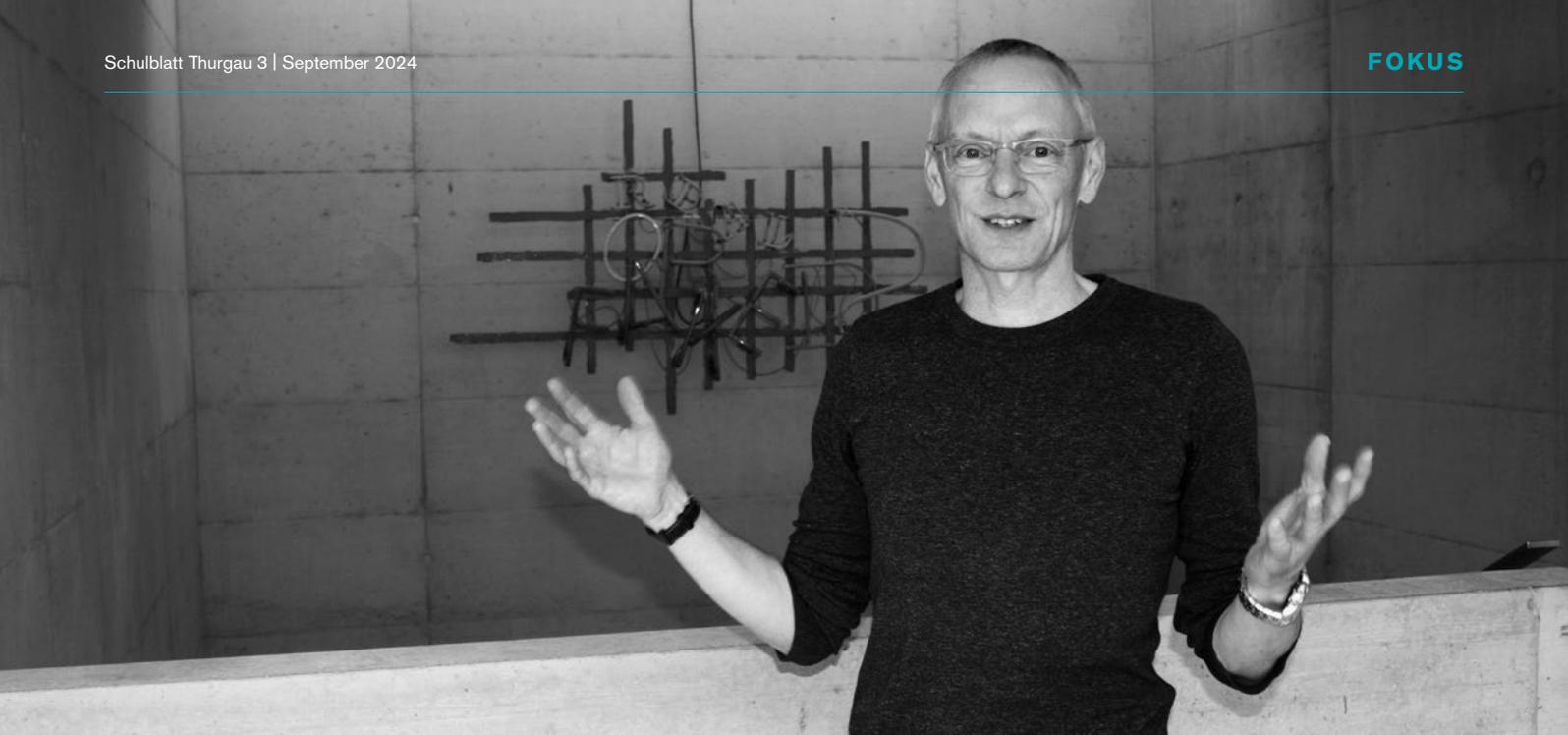


Lehrpersonen werden zunehmend beansprucht und mit herausfordernden Schulsituationen konfrontiert. Die Lektion für Lerngespräche schafft Zeitressourcen, um mit individuellen Begleitgesprächen auf diese Anforderungen zu reagieren. Sie bilden das Fundament für ein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrpersonen und Schülerschaft und schaffen eine dialogische Situation. Schwierige Situationen werden vorzeitig erkannt oder komplexe Problemstellungen können mit tragfähigen Lösungen bedient werden: Es wird zusammen mit den Kindern und Jugendlichen gesprochen und nicht über sie.

Positive Beziehungsgestaltung und ein unterstützender Kommunikationsstil sind entscheidend für das Schulklima und das (Lern-) Verhalten der Schülerinnen und Schüler. Werden Kinder und Jugendliche als eigenständige Akteure in ihrem ganzheitlichen, also fachlichen und überfachlichen Lernprozess ernst genommen, führt dies in der Regel langfristig zu einem fördernden Lernklima und besseren Lernerfolgen. Zeit für die Beziehungsgestaltung, Zeit für die emotionale und soziale Unterstützung der Schülerinnen und Schüler stellt ein erfolgversprechendes Modell dar, welches bereits in der Praxis erprobt wurde. Wir wirken schwierigen Situationen präventiv entgegen und begegnen komplexen Problemstellungen wirkungsvoll und ressourcenorientiert auf der Grundlage tragfähiger Beziehungen. Lerngespräche entlasten deshalb das System Schule und sind ein Gewinn für die Thurgauer Schulen. ■



**Magnus Jung,
Präsident Verband
Schulleiterinnen und
Schulleiter Thurgau
(VSLTG)**



«Sie machen im weitesten Sinn den Lehrberuf interessanter», Pierre-Yves Martin schildert im Interview seine persönlichen Erkenntnisse in Bezug auf Lerngespräche.

«Lerngespräche sind für beide Seiten wertvoll»

Pierre-Yves Martin ist Dozent für Pädagogik und Psychologie an der PHTG und hat zusammen mit Gaudenz Lügstenmann ein Modell zur Gestaltung von Lerncoaching-Gesprächen entwickelt. Im Interview erklärt er, wie sie auf die Idee gekommen sind und was eine liegende Acht damit zu tun hat.

Interview und Foto: Marilena Maiullari

Zur Person

Dr. Pierre-Yves Martin hat Psychologie und Wirtschaft an den Universitäten Zürich und Lausanne studiert und in Psychologie mit Schwerpunkt Lernstrategien doktriert. Er ist langjähriger Mittelstufenlehrer an verschiedenen Schulen im Kanton Zürich und selbstständiger Lernexperte und Lerncoach. Seit 2007 arbeitet er in einem Teilzeitpensum als Dozent für Pädagogik und Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Thurgau.

Wie funktioniert Ihr lösungsorientiertes agogisches Lerncoaching-Modell LALEM?

Ein gutes Coaching führt in einem beschränkten Zeitraum zu einer Lösung, die die Lernenden umsetzen können und wollen. Dafür braucht es einen strukturierten Ablauf, der einfach zu erlernen ist und an dem sich die als Lerncoachs tätigen Lehrpersonen orientieren können. Das hat uns auf die Idee mit der liegenden Acht gebracht. Auf der einen Seite werden die Stärken des Schülers oder der Schülerin erfasst und die Situation in Fakten und Gefühle unterteilt, auf der anderen Seite wird zusammen mit den Lernenden ein Ziel definiert sowie der Weg dorthin bespro-

chen. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler mit konkreten Lösungen aus den Gesprächen gehen.

Wie entsteht ein solches Modell?

Unser Modell basiert auf dem Standardwerk des Kieler Erziehungswissenschaftlers Waldemar Pallasch, mit dem wir vor seinem Tod einige Jahre zusammenarbeiten durften. Er hat aus verschiedenen Ansätzen des lösungsorientierten, non-direktiven Coachings dutzende sogenannte Gesprächsbau- steine herausgearbeitet, die in einer pädagogischen Gesprächsführung eingesetzt werden können. Im beruflichen Alltag ist es für Lehrpersonen und Lerncoachs jedoch eine grosse

Herausforderung, in beschränkter Zeit zu einer Coaching-Lösung zu kommen, von der die Lernenden auch etwas ha-

den Verlauf des Gesprächs steuert. Der Inhalt soll stark von den Schülerinnen und Schülern bestimmt werden, damit viel Verantwortung bei ihnen bleibt.

heisst: Wir gehen verstärkt von dem aus, was der Schüler oder die Schülerin mitbringt und worauf er oder sie Lust hat, weiterzuarbeiten. Darauf bauen wir bei unseren Lerngesprächen auf. Die Lehrperson oder der Lerncoach gibt punktuell Inputs, macht Vorschläge und lässt dann die Lernenden wählen, welche Lösungen und Lerntechniken sie für sich anwenden möchten.

«Ein gutes Coaching führt in einem beschränkten Zeitraum zu einer Lösung, die die Lernenden umsetzen können und wollen.»

ben. Gaudenz Lügstenmann und ich haben uns deshalb zusammengesetzt und überlegt, wie wir diese vielen kleinen Einzelbausteine in einen konkreten und gut handhabbaren Leitfaden packen können. Wichtig bei dieser Art von Coaching ist, dass das Gespräch lösungs- und ressourcenorientiert ist und der Lerncoach nicht in erster Linie den Inhalt, sondern

Wie lange haben Sie daran gearbeitet?

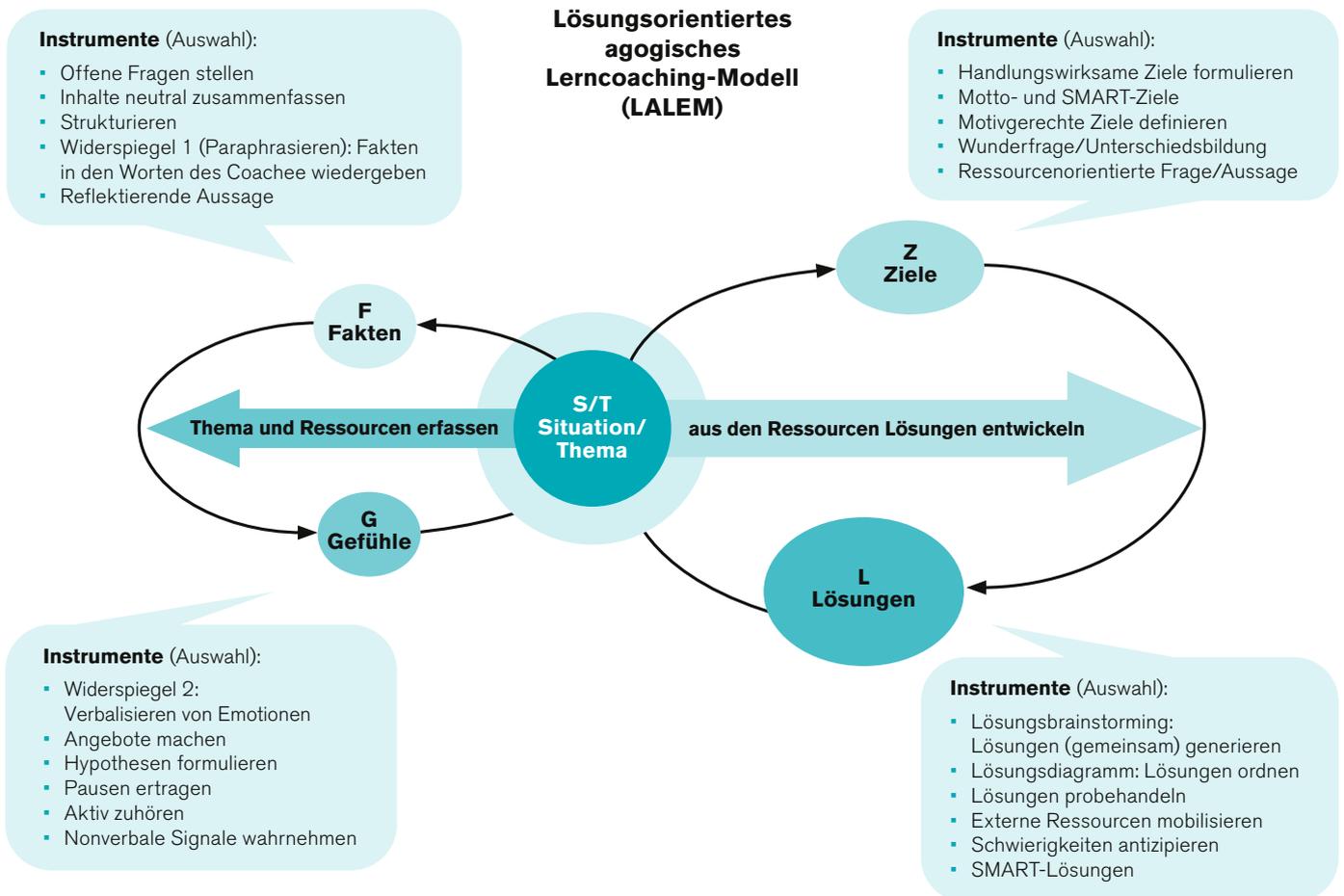
Die ersten Skizzen sind vor etwa zehn Jahren entstanden. 2016 haben wir das Modell zu Papier gebracht und danach in der Praxis ausführlich getestet. Das LALEM hat sich sowohl im Coaching-Alltag als auch in der Ausbildung zum Lerncoach bewährt. Es ist einfach zu erlernen und erlaubt ein nachhaltiges Coaching mit einem relativ kleinen Aufwand. Besonders für Coaching-Novizen ist es eine grosse Hilfe.

Wie lassen sich Lerngespräche einfach altersgerecht umsetzen?

Indem die Lehrperson oder der Lerncoach den Schülerinnen und Schülern konzentriert zuhört und nicht immer selbst redet. Das gilt für Kinder jeden Alters. Jüngere Kinder, die sich noch nicht so gut ausdrücken können, benötigen eine Starthilfe. Diese kann beispielsweise über Bilder oder Figuren erfolgen, bei denen die Schülerinnen und Schüler mehr zeigen als sprechen

Worauf sollte man bei Lerngesprächen den Fokus legen?

Bei unserer Methode steht der non-direktive Aspekt im Mittelpunkt. Das



Die LALEM-Methode teilt ein Lerngespräch in zwei Phasen ein, die entlang einer liegenden 8 bearbeitet werden. Ausgehend von einer Lernsituation werden zuerst kurz die Fakten, Gefühle und Ressourcen erfasst. Dann wird nochmals geklärt, an was während des Gesprächs gearbeitet werden soll. Daraus ergibt sich eine Zielsetzung. Im Hauptteil wird in einem gemeinsamen Konstruktionsprozess an konkreten Lösungen gearbeitet, um dieses Ziel zu erreichen. © PY.Martin & G.Lügstenmann 2016

müssen. Je älter, redegewandter und reflektierter die Kinder werden, desto weniger braucht es diese Hilfsmittel.

Was sind Ihre persönlichen Erkenntnisse in Bezug auf Lerngespräche?

Sie sind wertvoll für beide Seiten: Schülerinnen und Schüler können dadurch ihre Lernkompetenzen weiterentwickeln und Lehrpersonen lernen, genauer hinzuschauen, die Lernprozesse bewusster wahrzunehmen, was sich auf den gesamten Unterricht auswirkt und letztlich den Beruf auch interessanter macht. Also weniger dozieren und mehr begleiten und fördern. Eine weitere Erkenntnis ist, dass der Nutzen solcher Lerngespräche oft nicht sofort ersichtlich ist. Es braucht etwas Durchhaltewillen, und das muss man

«Wir gehen verstärkt von dem aus, was der Schüler oder die Schülerin mitbringt und worauf er oder sie Lust hat, weiterzuarbeiten.»

nicht nur sich als Lerncoach, sondern auch den Lernenden immer wieder vor Augen führen. Denn langfristig ist die Wirkung solcher Gespräche klar erkennbar. Zwar benötigen Lehrpersonen anfangs etwas Zeit, um sich die Coaching-Techniken anzueignen, doch der anfängliche Aufwand zahlt sich aus. Coaching-erfahrene Lehrpersonen möchten nicht mehr darauf verzichten. Zudem sind Lerngespräche gut für die Beziehungspflege zwischen Lehrperson und Lernende. Oft werden Themen diskutiert, die im Unterricht nie zu Sprache kämen. Das stärkt das gegenseitige Vertrauen.

Wie kann man sich als Lehrperson ins Thema Lerngespräche vertiefen, wenn man das will?

Seit Juli stehen unsere Schulungsunterlagen den Schulen im Kanton zur Verfügung. Zudem bieten wir von der PHTG halbtägige Kurse an, in denen wir die Schulen vor Ort ins Thema einführen. Nach diesem Kurs können die Teams das Modell selbstständig umzusetzen. Auf Wunsch besuchen wir sie dann später für Supervisionen. Ausserdem gibt es an der PHTG im Rah-

men von Weiterbildungsprogrammen beispielsweise den CAS Lerncoaching oder andere Angebote, die einen Bezug zum Thema Lernkompetenzförderung haben.

Was für Vorstellungen und Erwartungen haben Kinder von Lerngesprächen oder Lerncoachings?

Wenn das Thema Lerncoaching mit den Kindern nicht vorher besprochen wurde, denken sie automatisch an das, was sie unter dem Begriff Coach bereits kennen. Und das ist zum Beispiel der Fussballcoach, der sehr direktiv coacht. Die Schülerinnen und Schüler kommen dann mit den Erwartungen an die Lerngespräche, die Lehrperson sage ihnen, was sie zu tun hätten. Beim non-direktiven Coaching läuft das aber nicht ganz so, und das muss man den Schülerinnen und Schülern erklären: Der Lerncoach zeigt ihnen zwar schon auch effiziente Lerntechniken, aber erst, wenn sie selbst überlegt haben, was sie tun könnten. Vieles wird gemeinsam konstruiert. Was sie dann tatsächlich umsetzen, müssen sie selbst entscheiden. Sie haben schlussendlich die Verantwortung für ihr Lernen. ■

Mehr Infos der PHTG zum Thema unter: phtg.ch › Lerngespräche



Inserate:
Neuer Kontakt
seit 1. März
2024

IMPRESSUM



schulblatt.tg.ch

Schulblatt des Kantons Thurgau

65. Jahrgang
ISSN 2235-1221
Auflage: 5000 Exemplare

Herausgeber

Departement für Erziehung und Kultur
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Redaktion

Marilena Maiullari, Leitung
marilena.maiullari@tg.ch
058 345 57 75

Redaktionelle Mitarbeit (AV):
Sandra Bachmann, Heiner Christ,
Daniela Fuchs, Yvonne Kesseli,
Jasmin Kölmel, Annette Schmidt

Adressänderungen

Über das Sekretariat Ihres
Arbeitsortes abwickeln

Erscheinungsweise

März, Juni, September und Dezember

Vertrieb/Jahresabonnemente

Kanton Thurgau, Büromaterial-,
Lehrmittel- und Drucksachenzentrale
Riedstrasse 7, 8510 Frauenfeld
publi-box@tg.ch
Tel. 058 345 53 73

Das Thurgauer Schulblatt geht an die hiesigen Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen, Schulbehörden, die PHTG und die Mitglieder des Grossen Rates; weiter gehören Privat-abonnenten, Erziehungsdepartemente und die Pädagogischen Hochschulen unserer Nachbarn zu den Empfängern.

Gestaltung und Layout

Gut Werbung, 8280 Kreuzlingen
willkommen@gut-werbung.ch
Tel. 071 678 80 00

Druck und Inserate

Bodan AG, Druckerei und Verlag
Zelgstrasse 1, 8280 Kreuzlingen,
info@bodan-ag.ch
Tel. 071 686 52 52

Titelbild

Lerngespräch mit einer Erstklässlerin im Institut Unterstrass in Zürich.

Das Schulblatt hat seine Ökobilanz verbessert:

Die gesamte Herstellung des Schulblattes erfolgt mit Dienstleistern aus dem Kanton Thurgau. Die durchsichtige Schutzfolie ist recycelt und erneut rezyklierbar. Sie kann in den Haushaltkehricht oder – noch besser – einer Kunststoff-sammelstelle abgegeben werden.

myclimate
Wirkt. Nachhaltig
Drucksache
myclimate.org/01-24-185911

